

INHALT.

	Seite
Einleitung: Die Renaissance als Geburtsstunde des modernen Staates. . .	7
I. KAPITEL: DAS GEISTIGE ERBE.	9
Klassisches Hellenentum. — Sophistische Auflösung der athenischen Staatsideale. — Hellenistisch-römische Staatsphilosophie. — Die große Wendung durch das Christentum: die dämonische Engelmacht. — Augustin und das Mittelalter. — Zerfall der mittelalterlichen Staatsethik.	
II. KAPITEL: MACHIAVELLI ALS WEGEBAHNER DES MODERNEN KONTINENTALEN MACHTSTAATES	24
Kein bloßes Wiederaufleben antiker Staatsideen: das neue Menschenbild. — Neuartiger Heroismus. — Gottverlassenheit des politischen Kämpfers. — Entdeckung der Dämonie der Macht. — Elastische Ethik des Kampfes. — Ergebnis einer geistesgeschichtlichen Übergangsepoche. — Zweite Schicht des machiavellistischen Denkens: die Macht als ordnendes und aufbauendes Prinzip. — Staatsmacht und Religion. — Ansatz zu totalitärer Staatsauffassung. — Die virtù als politischer Mythos. — Ethik des politischen Aktivismus. — Autoritätsbildung nur noch durch politische Taten. — Machiavellismus als Politik der Krisenzeiten. — Machtbildung, noch nicht politische Gemeinschaftsbildung. — Bleibender Gewinn der Einsichten Machiavellis.	
III. KAPITEL: MORUS ALS IDEOLOGE DES ENGLISCH-INSULAREN WOHLFAHRTSSTAATES	49
Gegensatz des italienischen und des nordischen Humanismus. — Rationalisiertes Christentum des Erasmus. — Sein Pazifismus. — Keine Vorstellung von der echten Problematik der Macht. — Politische Ethik des neutralen Kleinstaates. — Größere Lebensnähe des Morus. — Streitfragen der Utopiaforschung. — Sinn des Dialogs Morus-Hythlodäus. — Kritik an der feudalen Gesellschaft und Politik. Unbedingte Ernsthaftigkeit dieser Kritik. — Ist auch das positive Reformprogramm ernsthaft gemeint? — Kein „Ministerprogramm“. — Kein ernsthafter Glaube an kommunistische Sozialreform. — Ausklang in Resignation und Skepsis. — Innere Zwiespältigkeit des Morus. — Die Utopia als romantischer Wunschtraum. — Darin eingebettete Ideale des sozialen Wohlfahrtsstaates. — Das Machtproblem in der Utopia. — Insulare, nicht isolierte Politik. — Wirtschaftliche statt kriegerischer Machtausdehnung. — Überseeische statt kontinentaler Eroberungen. — Moralisierung statt Entdämonisierung der Macht.	

— Bündnispolitik der Utopier. — Ihre Kriegspolitik. — Fragwürdige Humanisierung des Krieges. — Moralistische, nicht nationalistische Grundhaltung. — Moralismus und Liberalismus.

IV. KAPITEL: GESCHICHTLICHE AUSWIRKUNG UND ÜBERWINDUNG DES GEGENSATZES

89

Zwei Grundrichtungen modernen politischen Denkens: insulare und kontinentale. — Moralismus der englischen Politik. — Insulare Methoden der englischen Außenpolitik. — Ihr Scheitern in der jüngsten Generation. — Innerpolitische Ideale Utopien-Englands. — Ihre Weltwirkung im 18. Jahrhundert. — Nachwirkung Machiavellis in der Politik und politischen Theorie des Festlandes. — Entwicklung der Lehre von der Staatsräson. — Politische Ethik des deutschen Luthertums. — Wiederaufleben christlicher Herrscherideale des Mittelalters in Deutschland. — Frankreich und die Zähmung der politischen Dämonie durch die Idee des modernen Rechtsstaates. — Ihr Zusammenbruch in der großen Revolution. — Napoleon als uomo virtuoso. — Restaurationsversuche des 19. Jahrhunderts. — Ihr Versagen in Frankreich: innere Annäherung der beiden Westvölker. — Restauration und christlicher Monarchismus in Mitteleuropa. — Der deutsche liberale „Kulturstaat“ des 19. Jahrhunderts und seine geistigen Wurzeln. — Wiederentdeckung Machiavellis durch den deutschen und italienischen Nationalismus. — Fichte über Machiavelli. — Treitschke und die Idealisierung der Macht im deutschen Historismus. — Wende des Weltkrieges. — Überwindung des Bewußtseins der „Dämonie“ im modernen Volksstaat.

ANMERKUNGEN

144